

24STUNDEN KLAUSUR KG1

11./12. Februar 2021

Julia Strauch

2020402

julia.strauch@stud.hs-mannheim.de

Dozent: Prof. Dr. Moritz Klenk

Hochschule Mannheim Fakultät für Gestaltung

Aufgabe 1: Definition der Kunst

"Hiermit erkläre ich, dass die hier vorgelegten Texte selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der von mir genannten Quellen und Hilfsmittel angefertigt wurde.
Julia, Strauch, 11.02.2021"

Aufgabe 1: Definition der Kunst

AUFGABE 1:

Definitionen der Kunst Der Philosoph Christoph Menke hat in den in der Veranstaltung besprochenen Textausschnitten Überlegungen zum Kunstbegriff ausgeführt.

- a) Diskutiere die Unterscheidung von ästhetischer Kraft und vernünftigem Vermögen in ihrer Bedeutung für Menkes Definition der Kunst.
- b) Wie lässt sich Kunst weiter nach Menke beschreiben? Diskutiere weitere Elemente oder wichtige Begriffe der Kunstdefinition Menkes.
- c) Diskutiere anhand eines selbst gewählten Kunstwerks eines bekannten Künstlers (männlich) die verschiedenen Dimensionen.
- d) Inwiefern ist die philosophische Bestimmung von Kunst wichtig für Kunstgeschichte?

Christoph Menke hat sich viele Gedanken über die Existenz und die Funktion von Kunst gemacht, dazu gehört ein Buch mit dem Namen Menke, Christoph. 2014. *Die Kraft der Kunst*. dritte Aufl. Berlin: Suhrkamp. In dieses sind seine sieben Thesen enthalten.

Wenn man sich Gedanken über das Wort "Vermögen" macht denkt man vielleicht an Geld, Reichtum oder ähnliches. Zumindest waren das meine ersten Gedanken an Vermögen.

Christoph Menke sieht das Vermögen anders.

"Vermögen zu haben heißt, ein Subjekt zu sein; ein Subjekt zu sein heißt, etwas zu können." (Menke 2014, 13)).

Dieses Zitat zeigt, wie Christoph Menke das Vermögen beschreibt. Das Vermögen bedeutet ein Subjekt zu sein - also etwas zu können, zu wiederholen: eine soziale Praxis. (vgl. Menke) Das Vermögen ist also das was mit der Erfahrung wächst und nicht etwa das was man auf dem Bankkonto hat.

Gegensätzlich zum Vermögen ist die Kraft. "Kräfte sind Menschlich, aber vorsubjektiv" (Menke 2014, 13). Menke sagt damit also dass die Kraft der Zustand ist, bevor der Mensch zum Subjekt wird, wie er sagt: "vorsubjektiv". Mit dieser Kraft werden wir geboren, das Vermögen nimmt dann einen sehr viel größeren Platz im Körper der Menschen ein als die Kraft.

Diese zwei Gegensätze - zum einen die ästhetische Kraft, die ein Mensch besitzt bevor man an Vermögen gewinnt, also etwas erlernt und übt, zum anderen das vernünftige Vermögen, welches über die ästhetische Kraft steigt - müssen als zwei Zustände gesehen werden die man als Künstler abwechselnd erreicht. Es ist die "[...]Entzweiung von Kraft und Vermögen. Die Kunst besteht in einem paradoxen Können: zu können, nicht zu können; fähig sein, unfähig zu sein." (Menke 2014, 14). Seine Formel damit ein Kunstwerk entsteht ist also sinnliche Kraft und Vernunft.

Für Menke entsteht Kunst also zwischen dem Zusammenspiel des Vermögen und der eigenen, sinnlichen Kraft.

Aus diesem Spiel entspringt Kunst, und die "[...]wesentliche Bestimmung der Kunst(ist es als) Gestalt von Werken zu existieren." (Menke 2014, 17). Die Kunst hat in dem Sinne einen Werkcharakter und ist dementsprechend nicht natürlich, was bedeutet dass die Kunst als Kunstwerk die Natur bricht und für andere existiert. (vgl. Menke, Podcast drei - Moritz Klenk). Die Frage nach der Existenz ist eine sehr wesentliche, denn kann man davon ausgehen dass Kunst existiert ohne sich zu hinterfragen wie sie existieren kann? "Wenn man die Frage, wie Kunstwerke möglich sind, nicht beantworten kann, dann kann man auch nicht ihre Existenz behaupten. Die Möglichkeit geht der Wirklichkeit voraus: Wenn wir nicht verstehen, wie Kunstwerke möglich sind, können wir nicht wissen ob es sie [...] wirklich gibt." (Menke 2014, 19) Wie schon beschrieben entsteht die Kunst durch das Spiel zwischen dem Vermögen und der Kraft, wenn eines dieser Zustände nicht erreicht wird, kann keine Kunst entstehen. Nietzsche ändert die Aussage von Sokrates um: Die Kraft kommt nicht von einem äußeren Einfluss, sondern ist "[...]die Rückkehr in den Zustand des Menschen, bevor er Subjekt wurde[...]" (Menke 2014, 36) was er als Rausch bezeichnet. Gleichzeitig muss der Mensch diesen rauschhaften Zustand (Unfähigkeit) entfliehen. Diesen Rausch kann man nicht lernen, nicht üben und ist auch kein Vermögen. Der Rausch ist eine Art Unfähigkeit - der Verlust des Subjekt-seins (vgl. Menke). Somit sind Künstler zwei ganz verschiedenen Zuständen ausgesetzt: Zum einen dem Zustand des Rausches, zum anderen dem Zustand des Subjekt-seins. Das sind zwei Dimensionen die hin und her wechseln damit ein Kunstwerk entsteht (vgl. Menke). Die Frage wie etwas gelingt kann nicht beantwortet werden, die Kunst kann nicht begriffen werden (vgl. Menke). Die Kunst ist unmöglich und nur

Aufgabe 1: Definition der Kunst

deshalb ist sie möglich (vgl. Menke). Das ist so dadurch dass es ein rauschhaftes Spiel der sinnlichen Kräfte ist. Kunst ist möglich weil es nicht Vermögen ist.

Wenn wir uns ein Kunstwerk von Jackson Pollock anschauen, z.B. "Mural", kann man sich die Frage stellen: "Wie hat er das gemacht?". Die Antwort scheint so leicht zu sein - er hat Farbe genommen, sie gespritzt, geworfen, gespachtelt. "Das kann doch jeder" würde der ein oder andere sagen, sobald man es aber ausprobiert merkt man: Es ist nicht so leicht wie es aussieht. Es ist das Vermögen, das man hat den Pinsel in die Hand zu nehmen, den Spachtel zu benutzen, die Farbe aufzunehmen. Jedoch ist es die Kraft die aus einem kommt, diese Farbe auf der Leinwand zu verteilen, diese Farbe so angeordnet ist wie sie da liegt und trocknet. Zu oft habe ich es selbst gemerkt: sich von seinem Vermögen zu befreien und die Kraft sprechen zu lassen und zurück. So haben wir diese zwei Dimensionen von Rausch und vernünftigen Vermögen, die es ermöglichen, Kunstwerke zu erschaffen.

Wenn verstanden wurde, dass das Kunstwerk nur möglich ist, wenn es unmöglich ist, ist sie Wirklich und die historische Entwicklung kann als Prozess gesehen werden (vgl. Menke). Die historische Entwicklung spielt eine große Rolle, denn die Gesellschaft verändert sich auch stetig und ist somit auch das Vermögen und die Kraft. (vgl. Menke)

Bibliography

Menke, Christoph. 2014. Die Kraft der Kunst. dritte ed. Berlin: Suhrkamp Taschenbuch.